Auf dem Weg zur Metropolregion Nordschweiz

Autor(en): **Schnyder, Matthias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf dem Weg zur Metropolregion Nordschweiz

Die Raumentwicklung wird durch die wirtschaftliche Entwicklung stark beeinflusst. Die Arbeitsmobilität und damit auch die Entwicklung der Verkehrsströme, aber auch die Herausbildung von Produktions- und Wohnregionen haben aus historischer Sicht die Raumnutzung der Schweiz stark geprägt. Es ist an der Zeit, die Raumentwicklungspolitik an diesen wirtschaftlichen Realitäten zu orientieren. Tut man dies nicht, dann droht ein Verlust an Steuerbarkeit im Raumgefüge.

▶ **Matthias Schnyder**
Leiter Aussenbeziehungen, Staatskanzlei Kanton Aargau

In den letzten Jahren sind in der Schweiz verschiedene wissenschaftliche Analysen zur Veränderung des Raumgefüges erschienen, etwa von der BAK Basel («Baustelle Föderalismus»), von Avenir Suisse («Stadtland Schweiz») oder vom Studio Basel («Städtebauliches Porträt der Schweiz»). Auch der Bund widmet sich dieser wichtigen Thematik. Das Bundesamt für Statistik hat selbst fünf metropolitane Einzugsgebiete definiert und das Bundesamt für Raumentwicklung arbeitet an einem neuen Raumkonzept Schweiz. Dabei konkurrenzieren sich verschiedene politisch-territoriale Ansätze. All diesen Ansätzen ist jedoch der grossmasstäbliche Zugang zur Schweizer Raumordnung gemein. Sie stellen funktionale Verflechtungen in den Mittelpunkt, betonen die Bedeutung von Standortqualitäten im internationalen Standortwettbewerb und heben urbane Raumbilder der Schweiz hervor. In allen wird Bezug genommen auf das Konzept der Metropolregionen. Je nach methodischem Ansatz resultieren aber unterschiedliche räumliche Ausprägungen bzw. Perimeter.

Auch die interkantonale Zusammenarbeit steht unter dem starken Einfluss dieser Diskussion. Zur besseren Planung und Steuerung im funktionalen Raum muss sich die Politik der Kantone verstärkt an funktionalen Räumen ausrichten. Am Beispiel des Kantons Aargau wird diese Herausforderung nachfolgend kurz skizziert.

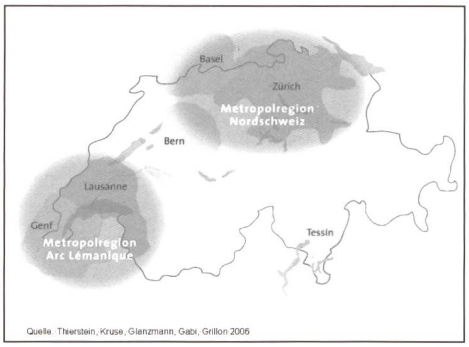

Abb. 1: Die zwei Metropolregionen der Schweiz mit europäischer Bedeutung (Thierstein et al. 2006).

Der Regierungsrat des Kantons Aargau definiert in der Metropolregion-Diskussion einen weiträumigeren Perimeter als die genannten wissenschaftlichen Analysen. Neuste Studien (vgl. Alain Thierstein et al. 2006) zeigen zwei für die internationale Standortattraktivität herausragenede sich herausbildende Metropolregionen in der Schweiz mit europäischer Bedeutung auf – der Arc lémanique sowie die Nordschweiz (siehe Abb. 1). Basierend auf diesen neusten Studien geht der Kanton Aargau von einer Metropolregion aus, die die gesamte Nordschweiz umfasst. Die Metropolregion Nordschweiz deckt den funktionalen Raum zwischen den Achsen St. Gallen – Zürich – Aarau – Basel sowie Schaffhausen – Winterthur – Zürich – Zug – Luzern ab.

Die Metropolregion Nordschweiz wird in einen Kernraum und einen Ausstrahlungsraum aufgeteilt (siehe Abb. 2). Der Kernraum sollte mindestens Basel, Basel Landschaft, Zürich sowie den Kanton Aargau mit seiner Schnittstellenfunktion umfassen. Erst durch die enge Koordination in diesem Kernraum entsteht ein Raum mit ausreichend kritischer Masse, der international wettbewerbsfähig ist. Es zeigt sich nämlich, dass die beiden Metropolregionen Zürich und Basel die kritische Grösse für eine im internatio-

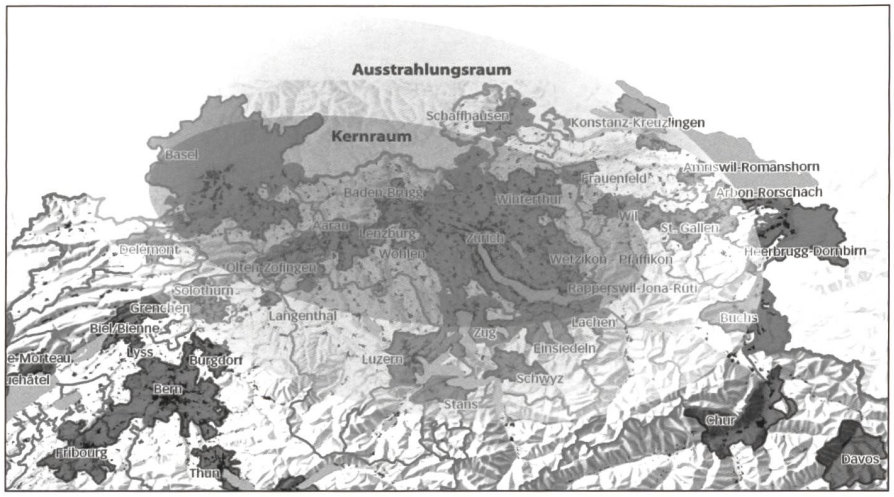

Abb. 2: Kern- und Ausstrahlungsraum der Metropolregion Nordschweiz (Basler+Partner 2007)

nalen Vergleich konkurrenzfähige Wissensproduktion nicht erreichen. Auch eine ausreichende Dichte bezüglich Bevölkerung und Beschäftigung ist wichtig, wenn man im internationalen Massstab im Wettbewerb um zentrale Steuerungsfunktionen mitspielen will. Im globalen Vergleich ist die Metropolregion Nordschweiz ein kleiner, wenn auch ein feiner Mitspieler. Die beiden städtischen Zentren Zürich und Basel sind denn auch verstärkt als Komplementär- und nicht als Konkurrenzräume zu verstehen. Eine erfolgsversprechende Konzeption für den Gesamtraum ist nur möglich, wenn die wirtschaftsstarken Gebiete im Norden der Schweiz polyzentrisch die Zusammenarbeit suchen.

Die Metropolregion Nordschweiz ist bereits heute eine Realität. Sie zeigt sich auf verschiedenen Ebenen: Neben den physischen Verflechtungen (insbesondere Pendlerbewegungen) kommt ganz besonders nicht-physischen (wissensintensiven) ökonomischen Verflechtungen von Unternehmen eine grosse Bedeutung zu – d.h. insbesondere Standortverflechtungen von Unternehmen. In diesem Bereich arbeiten wettbewerbsstarke und marktattraktive Unternehmen aus den Branchen Pharma und Chemie, Banken und Versicherung, Elektro- oder Maschinenindustrie und Dienstleistungen in einem engen Geflecht aus gegenseitigen Austauschbeziehungen sowohl untereinander als auch am internationalen Markt ausgerichtet zusammen. Viele wissensintensive Unternehmen finden in Basel oder Zürich alleine zu wenig qualifizierte Partner zur Weiterentwicklung ihrer Unternehmen. Für diese Unternehmen ist es im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend, in der gesamten Nordschweiz auf die Suche nach qualifizierten Partnern zu gehen. Der Grossteil wissensintensiver Unternehmen beschafft sich das spezielle Wissen heute in der Metropolregion Nordschweiz.

Diese Interdependenzen begründen eine «metropolitane Schicksalsgemeinschaft» von Unternehmen und Individuen. Wirtschaft, Gesellschaft und Politik haben dabei ein gemeinsames Interesse an der Entwicklung der Standortqualitäten in der Metropolregion Nordschweiz.

Der Raum Nordschweiz bildet den wichtigsten Wirtschaftsmotor der Schweiz und ist für die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes zentral. Im schweizerischen Vergleich, um nur ein Beispiel zu nennen, ist die Standortqualität der Nordschweizer Kantone überdurchschnittlich gut. Unter den Top 10 des Standortqualitätsindikators der Credit Suisse befanden sich 2004 nicht weniger als 6 Nordschweizer Kantone. Abbildung 3 zeigt auf, dass die Standortqualität im Raum Nordschweiz überdurchschnittlich hoch ist; Berücksichtigt werden die Standortfaktoren Steuerbelastung, Ausbildungsstand der Bevölkerung, die Verfügbarkeit von Hochqualifizierten und die verkehrstechnische Erreichbarkeit.

Für den Regierungsrat des Kantons Aargau ist der Aufbau und die Verstärkung der kantonsübergreifenden Zusammenarbeit in der Nordschweiz einer der wichtigsten Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung und damit eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre. Die Verbesserung der kantonsübergreifenden Zusammenarbeit in allen wichtigen Politikbereichen ist Voraussetzung für die Entwicklung der Wirtschaft und die Mobilität der Bevölkerung in der Nordschweiz und damit für die Bildung des starken Wirtschaftsraums.

Nachhaltiges Wirtschaftswachstum setzt insbesondere auch günstige staatliche Rahmenbedingungen voraus. Dazu gehört auch der Abbau von Hemmnissen in der Raumplanung resp. eine zukunftsfähige Raumentwicklungspolitik. Der Aargau will dieser Überzeugung zusammen mit andern Kantonen der Nordschweiz auf Bundesebene und in interkantonalen Gremien noch grösseres Gewicht geben. ■

Résumé

Vers une région métropolitaine du Nord de la Suisse

Ces dernières années sont parues, en Suisse, diverses études scientifiques sur la transformation de la structure du territoire. La Confédération se consacre elle aussi à cette thématique: l'Office fédéral de la statistique a identifié cinq aires métropolitaines et l'Office fédéral du développement territorial travaille à l'élaboration d'un nouveau projet de territoire suisse. En matière de politique territoriale, cependant, les différentes approches se font concurrence, bien que toutes se basent sur une analyse à grande échelle et se réfèrent au concept de région métropolitaine. S'il est chaque fois question d'interdépendances fonctionnelles, de concurrence internationale ou d'urbanité, la délimitation des aires considérées varie d'un cas à l'autre. L'exécutif du canton d'Argovie définit pour sa part un périmètre plus vaste que ceux adoptés dans les analyses scientifiques actuelles. De son point de vue, seule une étroite coordination au sein d'un espace englobant Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Aarau et Zurich permettra la constitution d'un territoire doté de la masse critique nécessaire pour être compétitif sur le plan international. Pour l'exécutif argovien, il est impératif de développer et de renforcer la collaboration intercantonale, car celle-ci représente un facteur-clé du développement économique. Améliorer cette collaboration dans les principaux domaines politiques est la condition d'un développement viable de l'économie et de la mobilité de la population et, partant, de la constitution d'un espace économique fort.

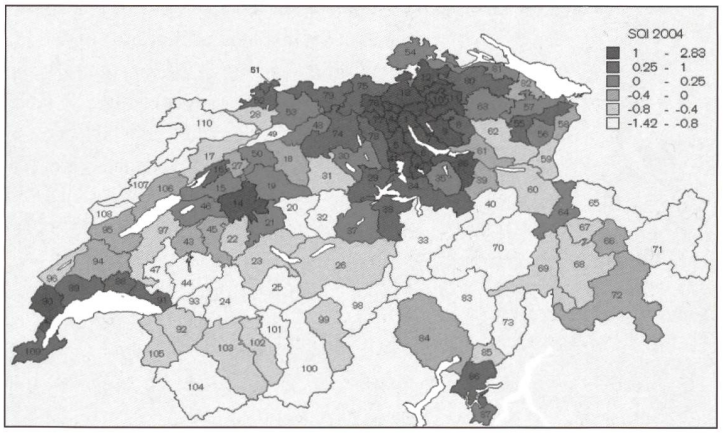

Abb. 3: Standortqualitätsindikator für die Wirtschaftsregionen in der Schweiz (Credit Suisse 2004)